

könnt' ich mich nur dazu haben [!]. Am liebsten wär' mir fortzureisen – oder vielleicht einer liter. Arbeit mit Ruhe mich hingeben zu können. Freilich, irgend einmal ein Erfolg könnte nicht schaden.– Vielleicht bin ich wirklich – ein Dummkopf?! Ich kann mich doch etwas schwer an den Gedanken gewöhnen. Immer noch ist mir der Gedanke plausibler, dass es viele andre sind.

Oktober

3/10 Mittwoch. Nm.– Wieder Civilist – Ohne nachhaltige Eindrücke bin ich aus meiner Militärgewandung herausgeschlüpft. Höchstens dass es jetzt um ein paar Thatsachen und ein paar Menschen mehr gibt, die mir zuwider sind. So schliess ich mit einem Abschnitt meines Lebens nach dem andern ab. . .

– Ein Zufall liess mich neulich Anna wieder treffen. Bald darauf hatt' ich auch ein Rendezvous mit ihr; sie that etwas geheimnisvoll und vielgeschäftig und behauptet, sehr verliebt zu sein; allerdings nicht in mich.– Und Toni – Li – la – Es geht sonderbar her zwischen uns; bereits seit einiger Zeit ziemlich gespannt . . . verstimmt – eben nichts ganzes, volles.– (2/10 N.–)

11/10 Donnerstag Mg.– Am Sonntag plauderte ich bis tief in die Nacht mit Richard, der an verschiedenen meiner Stoffe ein äußerst reges und wahrhaftig über die Maßen wohlwollendes Interesse nahm –

Aber nun muss es „weg damit“ – dieses kategorische Wegdamit ruft mir das mediz. Studium zu, von dem Rudinger neulich so richtig bemerkte, es sei das „eifersüchtigste“ von allen Studienfächern. Ich bin neugierig, ob ich den Willen haben werde, oder besser Energie genug, um mich heuer mit der Inbrunst in die Arme der Medizin zu werfen, wie es notwendig ist . . . und wie ich eigentlich wirklich wollte. Ich *darf* jetzt ganz einfach nichts literarisches angehn – sonst bin ich verloren – wer weiss wie viel Wochen oder Monate – für mein Studium, besonders wenn ich mich an die Bearbeitung eines tiefern, und mich wahrhaft an allen Fibern packenden Stoffes machen würde wie z. B. Menschenliebe, Albine oder Prinz Julian.–

– Ich bin seit Anf. d. M. wieder auf der Poliklinik und beschäftige mich mit Laryngoskopie, sowie percutiren und auscultiren.– Dann hab ich einen Roman gelesen von Tschernyschewski „Was thun“ – der mich lebhaft anregte. Socialistische Probleme; etwas utopistisch aufgefasst. Ein sonderbarer Nihilismus der von „neuen Menschen“ träumt. Meiner Ansicht nach sind die Menschen, die der Autor so gerne als „neue Menschen“ darstellen möchte, zu jeder Zeit dagewesen – aber es wird nie die Zeit kommen, wo die Mehrzahl aus solchen